

Der Gesellschafter.

Dienstag den 9. Mai 1854.

Württembergische Chronik.

Magold, den 8. Mai. Nachdem noch die Nachmittagsstunden des 1. Mai sich milder und wärmer angelassen hatten, brachte sein Bruder, der 2. Mai, schon in den frühen Morgenstunden 9 Grad Wärme, die bis heute anhält und sich mit jedem Tage steigerte. Auf die Saate n haben die letzten rauhen Tage des April keinen nachtheiligen Einfluss ausgeübt, sie stehen überall voll und kräftig und sind durch die letzten Regengüsse recht erfrischt worden. Die Landleute klagen hier und da über Feldmäuse, welche sich sehen lassen. Der Aberglaube erblickt aber darin ein Zeichen, daß die Kriegsnoth ins Land komme. — Da die Kornpreise bekanntlich sehr hoch stehen und nicht auf einmal plötzlich wieder fallen werden, ist allen größeren und geringeren Landwirthen dringend anzurathen, alle ihre Felder, Winter- und Sommerfrüchte mit der praktisch bewährten Gülle zu überdüngen, wodurch der Ertrag eines Morgens um einen oder mehrere Scheffel erhöht werden kann. Darum, woblan, ihr überlegenden Landwirthe, Hand an das Werk und die günstigen Verhältnisse benützt, ehe die Saaten zu hoch schießen. — Daß es in der Walpurgisnacht, in der die Herren auf dem Bloßberg ihren Jahrestag halten, etwas windig war, ist den Leuten, die sich auf die alten Bauernregeln verstehen ganz recht, denn es heißt: Mai-mond kalt und windig macht die Scheuren voll und pfündig.

Die ordentlichen Sitzungen der Schwurgerichtsböde des Schwarzwald-Kreises im zweiten Vierteljahre 1854 werden in Tübingen Mittwoch den 7. Juni d. J. und in Rottweil Montag den 26. Juni d. J., je Morgens 9 Uhr, eröffnet.

Das H. L. berichtet: In dem Dorfe Süßen wurde am letzten Freitag beim Niederreißen eines Hauses ein interessanter Fund gemacht. Ein Wandarzt, dessen Familie schon seit langer Zeit das Haus bewohnt hatte, verkaufte dasselbe an einen Müller und dieser ließ es nun zum Zwecke eines erweiterten Aufbaues niederreißen. Da fand man in der Nähe des Küchenherdes in einem aus zwei Stücken zusammengesetzten, aabgehöhlten Quadersteine eine solche Masse von alten Geldmünzen, daß ihr Werth auf einige Tausend Gulden geschätzt wird.

Ulm, 28. April. Schon seit einigen Tagen hält ein Offizier, von einem Polizeisoldaten begleitet, Umschau nach den Ställen in der Stadt. Man will wissen, welche Räumlichkeiten zur Unterbringung von Pferden vorhanden sind.

Eine Hauswirthin, die gefragt wurde, ob sie auch einen Stall am Hause habe und arglos antwortete: Nur einen Hühnerstall, war nicht wenig und keineswegs freudig überrascht, als man nach Einsicht und Vermessung desselben ihr mittheilte, daß ihr Hühnerstall sich recht gut zur Aufnahme von 4 Pferden eigne. So erzählt man.

Es ist traurig, wie viele Brandberichte gegenwärtig beinahe in allen Blättern stehen, nachdem vor etwa vier Wochen nichts als Waldbrände gemeldet wurden, kommt es jetzt an ganze Ortschaften, so melden die neuesten Berichte: Freudenstadt, 4. Mai. Es sind noch keine acht Jahre her, daß die Gemeinde Wittendorf durch ein großes Brandunglück heimgesucht wurde, und schon wieder haben wir ein gleiches von ähnlichem Umfange von da zu berichten. In der verflossenen Nacht brach in der Nähe des Löwenwirthshauses Feuer aus, das nebst noch weiteren acht Gebäuden binnen wenigen Stunden in einen Aschenhaufen verwandelt wurde. Ein Mädchen, das vermißt wird, ist allem Anscheine nach in den Flammen umgekommen. — Am 2. ist in Diettigh ein Feuer ausgebrochen und es ist eine Scheuer abgebrannt. — In Böblingen ist nur durch das rasche Handeln eines Bürger's eine große Gefahr abgewendet worden, indem Kinder in einem Stall ein Feuer anzachten. In der Nacht auf den 5. Mai brannten in Wilsingen, einer preussischen Enklave, 9 Gebäude ab. Zwei Stiere und eine Kalbin sind verbrannt. Das Feuer brach Nachts aus. — Am 4. Mai um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens brannte in Botenheim, $\frac{1}{2}$ Stunde von Brackenheim, ein einstodiges Haus, einem armen Schuhmacher gehörig, gänzlich ab, ohne daß die arme Familie auch nur etwas retten konnte. — Lienz bei Oberried, Kontons St. Gallen, ist kürzlich Abends fast ganz ein Raub der Flammen geworden. — In der Nacht vom 3. zum 4. Mai kam in einem Schafhaus in Heßberg in Sachsen Feuer aus. Der Dachstuhl mit einem großen Vorrath Stroh und Futter brannte ab und 150 St. Schafe sollen theils arg beschädigt, theils verbrannt seyn. — Von der Stadt Hammelburg stehen kaum noch 70 Gebäude, darunter die Pfarrkirche und das Pfarrhaus, der Thurm ist niedergebrannt. Das schöne Schloß und das Spital sind ein Raub der Flammen geworden. Von ihrer Habe haben die armen Leute so gut wie gar nichts retten können. Der Schaden an versicherten Gebäulichkeiten wird auf 600,000 Gulden geschätzt; von Mobilien war wenig versichert und ist fast nichts gerettet. Die Depositen- und Hypothekendbücher des Landge-

richts sind in den Keller des Gerichtsgebäudes geschafft worden, doch weiß man noch nicht, ob sie erhalten sind, da in vielen andern Häusern die Kellergewölbe durchgebrochen sind. — Am 27. Vormittags brannte das Dorf Kröbelslein in Baiern bis auf wenige Gebäude ab. Die Noth der ohnedies armen Bewohner ist sehr groß. — Am 24. April ist das in Westpreußen gelegene Städtchen Zempelburg größtentheils ein Raub der Flammen geworden. — Die Ortschaft Goldan an der Donau ist am 10. v. M. ein Raub der Flammen geworden 104 Häuser und Nebengebäude sind in Asche gelegt. Kinder, die mit Feuer in der Nähe einer Strohrüste spielten, trugen die Schuld an diesem gränzenlos großen Unglück. — Warschau, den 28. April. Zu dem Elende, das durch die herrschende Theuerung bereits im ganzen Lande verbreitet ist, gesellen sich nun auch Feuersbrünste, die in Schrecken erregender Weise sich mehren. Fast jeden Tag treffen neue Berichte solcher Unglücksfälle ein. So ist die Stadt Garwolin im Kreise Lufow fast ganz niedergebrannt. Am 8. sind in der Stadt Pacanow, Kreis Siopnik, 40 Wohnhäuser in Asche gelegt worden, wodurch über 400 Personen, größtentheils Juden, obdachlos geworden sind. In einer andern Stadt, im Kreise Dpatow, sind 20 Häuser niedergebrannt, darunter die Kanzlei des Bürgermeisters. Das Dorf Kopin im Radzyski'schen Kreise verlor 60 Bauernhöfe durch die Flammen. Außerdem sind noch mehrere Dorfschaften vom Feuer mehr oder minder betroffen worden, und auch hier in Warschau selbst sind Feuersbrünste jetzt an der Tagesordnung. — Die Nachrichten von Brandstiftungen aus den untern Donaugegenden häufen sich mit jedem Tage. In Pansowa z. B. bricht seit einiger Zeit täglich um dieselbe Stunde eine Feuersbrunst aus, die bei der Mittelmäßigkeit der Löschanstalten gewöhnlich sehr verheerend wirkt. Vier Brandleger, es waren Serben, wurden auf frischer That mit den brennenden Luntten getroffen, als sie gerade ein Haus anzünden wollten.

Tages-Neuigkeiten.

Augsbürg, 1. Mai. Heute wurde die ganze Eisenbahn bis im dem Verkehr übergeben, so daß von München bis Paris, Calais und Havre, nur noch durch den Rhein und zur Zeit noch durch die Donau unterbrochen, Schienengeleise führen. Zugleich begannen heute in allen Richtungen der Eisenbahn die Sitzzüge, mittelst deren man von Augsburg in 2 Stunden nach Ulm, in 6 Stunden nach Lindau, in 4½ Stunden nach Nürnberg, in 10¾ Stunden nach Hof, und von da noch an demselben Abend nach Leipzig gelangt, wie man andererseits in 5½ Stunden in Stuttgart, in etwa 9 Stunden in Heidelberg seyn kann.

Die Leipziger Messe hatte dieses Jahr einen ungünstigen Anfang. Die Mess-Artikel häuften sich in großen Massen, während es sehr an Käufern fehlte, vorzüglich in Leder und Tuch. Erst in den letzten Tagen haben sich für diese beiden Hauptartikel eine erhebliche Anzahl Käufer eingestellt und noch mehr, namentlich aus Amerika, werden noch erwartet.

Zur Münchener Industrieausstellung sind bereits 6000 Anmeldungen eingegangen. Die Miethpreise in der Nähe des Glaspalastes steigen schon jetzt zu einer fabelhaften Höhe. Legierer ist fast beendigt, und soll dem Londoner zwar an Umfang nachstehen, ihn aber an Pracht und Zweckmäßigkeit der Einrichtung übertreffen.

Unter der Tagesliteratur wird auch ein Schriftchen von R. Hagen: die östliche Frage, viel gelesen. Die meisten Leser werden ihm, in Betreff Rußlands zustimmen. Seine Vorschläge aber, die er in Betreff Deutschlands macht, daß man eine deutsche Reichsregierung ins Leben rufe, die aus Oestreich, Preußen und dem übrigen Deutschland bestehe, daß sämtliche deutsche Fürsten ihre Regierung niederlegen und immer auf 4 Jahre einen aus ihrer Mitte wählen sollen, der mit dem Kaiser von Oestreich und dem König von Preußen das deutsche Reich regiere, finden wohl heut zu Tage schwerlich Anklang und erinnern zu sehr an die Jahre 1848—1850.

Hamburg, 23. April. Gestern ergriff man am Thor ein Dienstmädchen, welches aller Wahrscheinlichkeit nach die Schuld des Kin der m o r d s auf sich geladen. Der Accisebeamte vermutete nämlich zollbare Gegenstände in dem Korbe de Mädchens, fand aber beim Öffnen desselben die Leichen zweier neugeborener, vollkommen ausgezogener Knaben; um den Hals des einen derselben soll eine Schnur geschlungen gewesen sein. Sie stand im ersten Verhör, sie habe sich vor 3 Tagen heimlich selbst entbunden, weiter hat man noch nicht erfahren können, da die Vernehmung wegen großer Schwäche der Inculpation abgebrochen werden mußte.

Rüstrin, 28. April. Heute wurden drei Verbercher, welche den königl. Domänenpächter Baath gemordet hatten, hingerichtet.

Kürzlich kam auf der Stettiner Bahn ein Dekonomie-Inspektor mit seiner Braut in Berlin an, um über Hamburg nach Amerika auszuwandern. Er trug das Vermögen der Braut, ungefähr 4000 Thaler, bei sich und schickte diese nach dem Hamburger Bahnhofe voraus, unter dem Vorwande, daß er selbst erst noch etwas in der Stadt besorgen müsse. Aber vergebens wartete jene dort Stunden lang auf ihn. Er kam nicht zurück und die Behörde, der sie ihr Leid geklagt, hat bereits auf den muthmaßlichen Durchgänger mit den 4000 Thalern fahnden lassen.

Ein Solothurner Blatt erzählt: Ein Aetiofer langte behufs der Auswanderung nach Amerika mit Frau, vier Kindern und 4000 Fr. in Weßeln in Basel an. Gleichzeitig fand sich dort auch ein Liebhaber der Frau ein. Diese Beiden wußten dem Alten dessen Paß und Wechsel abzuschwätzen und waren am Morgen mit dem Geld und den Kindern verschwunden. Der Alte kehrte klagend nach Hause zurück, erhielt von der Gemeinde Unterstützung und ist nun den Vorangegangenen nachgereist.

Auch eine Ueberschwemmung kann zu Lachen geben. Ein Hofbesitzer bei Danzig, der a f einem Kahn seiner unter Wasser stehenden Wohnung zuruderte, bemerkte auf einem hervorragenden Weidenbaume einen Hasen. Den Braten kannst du mitnehmen, denkt er, rudert hin und ersteigt den Baum. Wie er aber die Hand nach der Beute

ausstreckt, thut der Hase einen verzweifelten Sprung - in den Kahn, der vom Stöße in Bewegung geräth und den Hasen davonträgt, den Mann aber zurückläßt, um Stunden lang philosophische Betrachtungen über den Wechsel des Glücks anzustellen.

Der Kaiser und die Kaiserin von Oestreich sind noch mit dem Empfang der zur Vermählung eingetroffenen Deputationen einzelner Landesheile beschäftigt. Besonders glänzend und herzlich war die Präsentation der ungarischen Deputation. Der Kaiser trug die Uniform seines ungarischen Husaren-Regiments, die Kaiserin die ungarische Nationaltracht. Beim Abschiede ertönten endlose begeisterte Eisens für beide Majestäten. Die Vermählungsfeierlichkeiten schloßen mit einem großartigen Volksfest im Prater, der in allen seinen Räumen überfüllt war. Das Volk wurde durch Musik, akrobatische Spiele, durch die Kunstfreiergesellschaft des Renz, durch Tanz und Abends durch eine prachtvolle Illumination amüsert. Der Kaiser und die Kaiserin fuhren in einem offenen Wagen durch die dichtgedrängten Volksmassen und wurden überall jubelnd begrüßt. Zu dem großen Ball, den die Bürger Wiens geben wollen, sind bereits 1600 Maß Geförnes, 600 Maß Sorbet, 12 Centner Bonbons, und Mandelmilch und Limonade ohne Maß bestellt.

Der Krieg im Orient scheint immer größere Dimensionen annehmen zu wollen. In Frankreich sind neue 80,000 Mann Aushebung dekretirt und sollen noch 100,000 Mann in den Orient geschickt werden, England will weitere 25,000 Mann senden und schickt daher Werbofsiziere aus, Rußland läßt weitere 150,000 Mann ausheben und die Türkei selbst macht die größten und verzweifeltesten Anstrengungen, aus denen nur zu deutlich hervorgehen, es handle sich um Seyn oder Nichtseyn. Nicht minder bedeutend sind die Rüstungen Oestreichs, das mit einer fast 200,000 Mann starken Armee kampfbereit an den Gränzen steht. Auch Mächte zweiten und dritten Rangs rüsten schon, wie Dänemark, Schweden und Sardinien. Am meisten in der Klemme steht aber das arme Griechenland, das sich einer nationalen Bewegung nicht zu entziehen vermag und doch das Opfer derselben werden zu sollen scheint.

In Paris ist die Wiederherstellung der kaiserlichen Garde angeordnet. Dieselbe wird bestehen aus 15 Bataillonen Infanterie, 12 Schwadronen Kavallerie und 6 Batterien. Außerdem wird noch ein Garde-Elitenkorps von 100 Reitern zum unmittelbaren Dienst bei dem Kaiser errichtet.

Konstantinopel, 20. April. Bis heute befinden sich ungefähr 30,000 Franzosen und 18,000 Engländer auf orientalischem Boden. Prinz Napoleon soll in einigen Tagen hier anlangen. Von Omer Pascha ist gestern ein Bericht an den Staatrath angelangt. Derselbe meldet, daß er den Russen zeigen wolle, wie wenig sich seine Soldaten mit ihnen zu kämpfen scheuen und daß sich die Türken nur aus höhern strategischen Rücksichten hinter den Trojanswall zurückgezogen haben. Von den räuberischen Pascha-Bozüks hat er, um ein Exempel zu statuiren, 24 erschießen lassen. Die irregulären türkischen

Truppen sowohl, als die Russen haben in der Dobrudscha übel gewirthschaftet und durch Letztere sind mehrere Dörfer eingeeßert und die Bewohner niedergemetzelt worden, weil sie dem Czaren keine Treue haben schwören wollen.

Silistria ist von den Russen auf der Land- und Donauseite vollständig eingeschlossen, war jedoch am 22. April noch in den Händen der Türken. Indessen werden Vorbereitungen getroffen, welche darauf hindeuten, daß der Angriff bald heftiger als zuvor beginnen wird. 180 Kanonen schwersten Kalibers und eine auffallend große Zahl Raketenbatterien wurden in den letzten Tagen dahin dirigirt. Bei Kalarasch bivouaquiren bereits ansehnliche russische Truppenmassen und man scheint nur noch das Anrücken des General Lüders von der Landseite her abwarten zu wollen, um den Sturm von Neuem zu beginnen.

Briefe aus Bucharest melden von einer Schlappe, welche General Lüders von den Türken erlitten und die eine große gewesen seyn soll. Omer Pascha sey ihm nämlich zwischen Silistria und Kaffowa mit einer Armee von 70,000 Mann entgegengekommen und habe sofort seine Truppen in Schlachtordnung aufgestellt. Am 19. April entspaun sich der Kampf, wurde bis spät in die Nacht fortgesetzt und erneuerte sich am folgenden Tage wieder. In der Nacht noch entsendete der türkische Feldherr einen Theil seiner Truppen gegen das schwarze Meer, um so der russischen Armee in den Rücken zu fallen, was auch, während die Schlacht am heftigsten war, vollführt worden. Auf diese Weise gedrängt und geworfen, habe sich General Lüders bemüht gesehen, seinen Rückzug nach Matschin zu nehmen. Die Russen sollen viele Tausend Todte auf dem Wahlplatz gelassen haben und eine bedeutende Zahl Kanonen soll nebst den Munitionswagen, dem Troß und selbst der Kriegskasse von den Türken erbeutet worden seyn. Auch von neuerlichen ernstlichen Gesichten bei Silistria und in der Nähe von Pofjana waren, und zwar ebenfalls zum Nachtheil der Russen, Nachrichten in Bukarest eingelaufen.

Die Franzosen wollen St. Arnaud an die Spitze der türkisch-französischen Armee gestellt wissen. Omer Pascha aber will keinen im Commando über oder auch nur neben sich leiden und es geht daher das Gerücht, er werde sein Commando an Ismael Pascha abgeben und die Armee in Asien übernehmen.

In Asien neigt sich der Vortheil auf die Seite der Türken. Es ist den türkischen Generälen gelungen, Ordnung und Disciplin in die gänzlich desorganisirte türkische Armee zu bringen, und der kühne Schamyl hat in der Nähe von Tiflis eine russische Division fast gänzlich aufgerieben.

In Paris gabs in den letzten Tagen des April auch Sturm und Regen wie bei uns und die Kälte war so bedeutend, daß man sich am Kaminfeuer wärmen mußte. Nicht viel besser war das Wetter in den politischen Regionen. Selbst sonst gute Bonapartisten erklärten, daß man sich mit dem Krieg übereilt und wirklich zeglaubt habe, Rußlands Kaiser werde im letzten Augenblick vor der drohenden Haltung der Westmächte zurückweichen.

In Paris tritt die Cholera in einem heftigen Grade auf. Vom 12. bis 23. April sind von 1408 Cholerafranken 679 gestorben.

Der Besenbinder von Rychiswyl.

(Fortsetzung.)

Das war ein sehr wirksames Mittel gegen das Birkenplündern, Marcelli und Babeli blieben nachgrade so ziemlich sicher in den einsamsten Weiden. So trieb es Hansli manches Jahr in ganz kurzweiliger Einsamkeit, dachte gar nicht daran, daß es anders gehen könnte. Eine Woche ging ihm um wie der Zeiger an der Uhr, er wußte nicht wie. Ebe er sich versah, war es Dienstag, wo er nach Bern fuhr; und kaum war der Dienstag zum Loos aus, war der Samstag da, wo er nach Thun mußte, er mochte wollen oder nicht, denn wie hätte man es in Thun machen sollen ohne ihn? Zwischen durch hatte er die Hände voll zu thun, seine Ladungen zu bereiten, Nachbarsleuten zu genügen, d. h. solchen, welche ihm anständig waren. Unter Hansli war auch ein Mensch und jeder Mensch, wenn er immer dazu kommen mag, hat gnädige und ungnädige Launen. Wer ihn leicht se getreten, der mußte es klug anfangen, wenn er Besen von ihm kriegen wollte. Der Frau Pfarrerin z. B. hätte er nicht für das doppelte Geld einen Besen abgelassen, sie mochte schicken wann sie wollte, so war es ihm immer leid, daß er keine vorräthig hätte. Sie hatte ihm einmal gesagt, er mache es wie Andere, er thue einige lange Reiser außen um, in der Mitte sey dann lauter kurzes Besenstümpel. In diesem Falle komme es ja auf Eins heraus, ob sie ihre Besen bei ihm oder bei jemand anders nehme, sagte er darauf und dabei blieb er, und die Frau Pfarrerin starb ehe sie wieder einen Besen von ihm bekommen hatte.

Eines Dienstages fuhr er wieder auf Bern mit schwer beladenem Karren, den schönsten Besen von seinen liebsten Bäumen: von Röseli, Sterneablame u. s. w. Er zog mit Mühe und schwigte stark. Er dachte es sey kurios, sein Karren gehe nicht mehr so von selbst wie anfangs, er müsse gar zu schliamm ziehen, es werde wohl irgendwo fehlen. Er hielt öfters an, um zu Athem zu kommen und die Stirne abzuwischen. Wenn er nur den Stalden auf wäre, der mache ihm Kummer, dachte er. So hielt er auch still beim Muribözli gerade vor der Leubank. Auf der sah ein Mädchen mit einem Bündelchen neben sich und weinte bitterlich. Hansli hatte ein gut Herz und fragte: was weinst? Das Mädchen sagte, es sollte in die Stadt, und es sey ihm so z'wider, es dürfe fast nicht. Sein Vater sey ein Schuhmacher und habe seine beste Kundschaft in der Stadt. Da habe es schon lange Schuh hinein getragen und nicht anders gewußt. Jetzt habe es in der Stadt einen neuen Häscherer (Wensdarmen) gegeben, gar e grusam bösen; der habe es schon mehrere Dienstage, wenn es zum Thor hineingekommen, schrecklich gepöhl, und ihm gedroht, wenn es noch ein Mal komme, so nehme er ihm die Schuhe weg und es müsse ins Gefängniß, es sey verboten Schuhe in die Stadt zu tragen und damit zu hausiren. Es hätte sagen

mögen was es gewollt, Alles habe nicht geholfen. Es habe bei dem Vater angehalten, er solle es nicht mehr schicken, aber der sey gar ein exakter und preussischer, der habe gesagt, es solle nur geben, er wolle dann schon sehen, wenn man ihm was thue. Aber was ihm das helfe? D'Sach hätte es dann ausgestanden und die Schande gehabt. Hans fühlte großes Mitleid, besonders weil das Mädchen solch Zutrauen zu ihm hatte und ihm sein Leid geklagt, was es wohl nicht jedem gethan. Aber es hab es ihm auf den ersten Blick angesehen, daß er nicht der Wüßteste sey und was für ein Herz er habe, dachte er. Der gute Hansli! Aber der Glaube mache selig, heißt es. — Meitschi, da ist dir z'helfe, sagte er; gib mir deinen Sack, ich kann ihn zwischen die Besen thun, daß ihn kein Mensch sieht. Ich bin wohl bekannt, da kommt keinem Mensch in Sinn, daß deine Schuhe zwischen meinen Besen sind. Kannst mir sagen wo ich sie abgeben oder dir warten soll und von weitem hindreingehen, daß es keinem Menschen z'Sinn kömmt, daß wir etwas mit einander hätten. Das Mädchen machte keine Komplimente: Wolltest? frug es mit auf-beheitertem Angesicht, das ginge mir viel zu gut. Es brachte den Bündel und Hansli barg ihn, daß keine Frage was davon merken konnte. Soll dir stoßen oder helfen ziehen? fragte das Mädchen, als ob es sich von selbst verstehe, daß es das Seine beitrage. Was du am liebsten willst, eigentlich wärs nicht nöthig, geschwerer hats wegen der paar Schuhe nicht. Anfangs stieß das Mädchen hinten am Karren, doch nicht lange gings, so war es vorn und zog an der Stange. Es dünkte ihm, es schicke sich ihm hier besser, sagte es. Es zog brav, man kann sich denken und hatte doch noch Athem genug zu reden und beher von allem Berichte zu geben was ihm in Kopf und auf dem Herzen lag. Sie waren oben am Stalden, Hansli wußte nicht wie; die lange Allee schien ihm um die Hälfte kürzer geworden zu seyn. Hier blieb nach getroffener Abrede das Mädchen zurück und Hansli zog mit Bündel und Besen unangefochten zur Stadt ein, unangefochten gab er dem Mädchen seinen Bündel, aber ehe sie noch weiter mit einander gesprochen, ehe das Mädchen gedankt, wurden sie durch die Fluth von Leuten, Vieh und Fuhrwerk auseinander gedrängt. Hansli mußte sorgen, daß sein Karren ihm nicht entzwei gerissen werde. Somit war die Bekanntschaft aus. Es ärgerte Hansli ein wenig, doch sann er der Sache nicht weiter nach, geschweige daß er es zu Herzen nahm.

(Fortsetzung folgt.)

Virkualien-Preise in letzter Woche.

	Magold.	Alfen- staig.	Freuden- stadi.	Lübins- gen	Calw.
1 Pfd Ochsenfleisch	10 fr.	10 fr.	10 fr.	11 fr.	10 fr.
" " Rindfleisch	9 "	9 "	8 "	8 "	9 "
" " Hammelfleisch	— "	7 "	7 "	— "	7 "
" " Kalbfleisch	8 "	7 "	7 "	8 "	7 "
" " Schweines. abg.	10 "	10 "	10 "	12 "	11 "
" " unabhg.	12 "	12 "	12 "	13 "	12 "
" " Butter	18 "	— "	— "	— "	— "
4 " Kernbrod	22 "	22 "	22 "	22 "	22 "
4 " Schwarzbrod	20 "	20 "	20 "	2 "	20 "
1 Weck schwer	3 $\frac{3}{4}$ Lth.	3 $\frac{3}{4}$ Lth.	4 Lth.	4 Lth.	3 $\frac{7}{8}$ Lth.